

FLEUR DE SEL - MA(H)LZEIT FÜR 14 KÜNSTLERINNEN

Rauminstallation - Cécile Stadelmann, Salzmagazin, Nidwaldner Museum Stans 2001



Lichtinstallation: Salz, Licht und Farbe als Nahrung und Mahlzeit für die 14 Künstlerinnen.

Ein grosser weisser Tisch (400cm x 150cm x 75cm), darauf 14 weisse Teller. Die Teller sind gefüllt mit "Fleur de Sel", dem Salz mit den besonderen Salzkristallen. Auf das weisse Salz wird ein farbiges Muster projiziert, das Grundmuster einer Blume. Die Bildmuster lässt Cécile Stadelmann von 14 Künstlerinnen auf transparente Acrylscheiben malen. Über jedem Teller hängt ein Lichtbehälter. Er enthält eine Lichtquelle, die bemalte Folie und eine Linse, welche die farbigen Lichtstrahlen im Brennpunkt sammelt und als Lichtbild auf das Salz im Teller projiziert.

Bezug zum Haus und seiner Geschichte

Das Nidwaldner Museum erinnert mit seinem Namen **Salzmagazin** an seine frühere Funktion. Ein Salzlager war bis ins 19. Jahrhundert für jede Region von grösster Bedeutung. Das Salz war ein knappes Gut und zugleich ein lebensnotwendiges Mineral für Mensch und Tier, als Würz- und Konservierungsmittel. Lange Zeit liess sich das Salz nur dem Meer abgewinnen. Dies erklärt den hohen Wert und die Bedeutung dieses Minerals. „Auf Gold kann man verzichten, nicht aber auf Salz.“ Cassiodor, *Variae*, 24 (537-538 n. Chr.)

In den **Mythen** der Antike ist das Salz ein Geschenk der Götter. Aphrodite, bei Kreta aus dem Meer entstieg, galt als Göttin der Liebe und des Salzes. Im keltischen Raum waren die Salzquellen Ausdruck der Gnade meist weiblicher Gottheiten.

Von solchen Mythen inspiriert, entstanden **Rituale**, in denen dem Salz magische Kräfte zugeschrieben wurden: In den Opfern der Menschen an die Götter durfte das Salz nicht fehlen. Später wurde das Salz zum Zeichen der Gastfreundschaft unter den Menschen: Mit Brot und Salz wurde der Fremde zu Tisch geladen. In den Vorstellungen vieler Völker besass das Salz stärkende, reinigende und schützende Eigenschaften. Im Baskenland wurde beim ersten Hahnenschrei eine Prise Salz ins Feuer gestreut, um drohendes Unheil abzuwenden. Auch in unsern Breitengraden wurden die Häuser mit Salzwasser besprengt, um die Pest fernzuhalten.

**Die Rauminstallation FLEUR DE SEL ist in diesem Bedeutungskontext entstanden.
Eine Inszenierung im Raum: Ma(h)lzeit für 14 Künstlerinnen.**

Der Tisch mit den gefüllten Tellern weckt die Vorstellung von geladenen Gästen: Imagination und Wirklichkeit vermischen sich zu einem aufgeladenen dichten Stimmungsbild im Raum. Die abwesenden Künstlerinnen scheinen anwesend zu sein, gegenwärtig in den projizierten Farbmustern, die von ihnen stammen. Die Mahlzeit in den Tellern besteht aus Salz, Licht und Farbe.

Es entsteht ein **ritueller Ort**. Rituale dienen der Herstellung einer Ordnung. Ordnen in den Prozess des unendlichen Wandels einzugreifen ist eine elementare Herausforderung in der Kunst und im Leben. „Das Chaos ist die Energie, die organisiert werden muss, damit ein Kunstwerk herauskommt.“ Alfred Brendel, Musiker

Fleur de Sel ist ein besonders wertvolles Salz aus dem Meer. Es bildet sich nur bei optimalen Wetterverhältnissen, im Zusammenspiel von Sonne, Wind und Luftfeuchtigkeit. Im Laufe des Tages entstehen strahlend weisse Salzkristalle an der Wasseroberfläche des Beckens, die vom Wind zusammengeschoben werden. Ein flüchtiges Geschenk der Natur, das mit einem speziellen Holzgerät, mit viel Geschick und Fingerspitzengefühl, zur richtigen Zeit „geschöpft“ werden muss, bevor die dünne Salzschrift, die einer feinen Eisdecke ähnelt, zerbricht und auf den Boden des Beckens sinkt.

Der Vorgang des „Schöpfens“ erscheint als Metapher für den künstlerischen Prozess.

Lichtprojektion auf Salz: Wenn Licht auf Materie fällt, entsteht Konzentration. Licht holt aus der Dunkelheit heraus und macht sichtbar. Ein schöpferischer Vorgang: Materie erhält Gestalt. Im Salz treten die weissen Kristalle hervor.

Gleichzeitig wird das Salz zum Bildträger einer farbigen Licht-Bild-Projektion. Das weisse Mineral nimmt das projizierte Bild in sich auf. Salz und Blumenmuster verbinden sich zu einer neuen Wirklichkeit, einer Blume aus Salz, ein poetisches Bild für FLEUR DE SEL.

Im verschlossenen Lichtbehälter über dem Teller wird das Bild erzeugt. Der Vorgang selbst bleibt vor den Blicken des Betrachters verborgen und erhält auf diese Weise etwas Rätselhaftes und Geheimnisvolles.

Die so entstandene **Raumskulptur** suggeriert etwas Statisches im Raum. In Wirklichkeit ist das Ganze jedoch eine flüchtige Erscheinung. Die zugeführte Lichtenergie erhält die Farben und Strukturen nur für eine bestimmte Zeit. Das Lichtbild kann jederzeit gelöscht werden, die Blume im Teller kann verschwinden, sie ist vergänglich. Illusion und Wirklichkeit überblenden sich.

Raum und Zeit, Kontinuität und Wandel, Werden und Vergehen stehen im Brennpunkt dieser Lichtinstallation.

Cécile Stadelmann-Hochreutener

Stans, 5. Februar 2001

TECHNISCHE MITARBEIT

Franz und Esther Wicki-Schallberger, Peter Stadelmann
